Der Hausfreund.

Eine Zeitschrift für Gemeinde und Haus. Organ der deutschen Baptisten in Rußland.
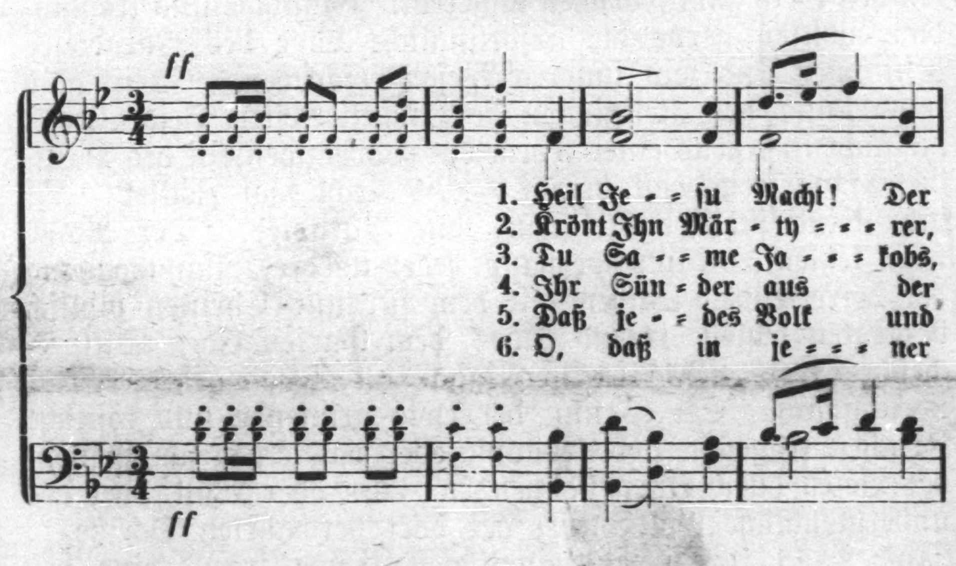
Erscheint wöchentlich und kostet mit Zusendung im In= und Auslande jährlich 2.50 Rbl.; halbjährlich 1.30 Rbl. Inserate werden berechnet mit 10 Kop. für eine vierspaltige Petitzeile oder deren Raum.
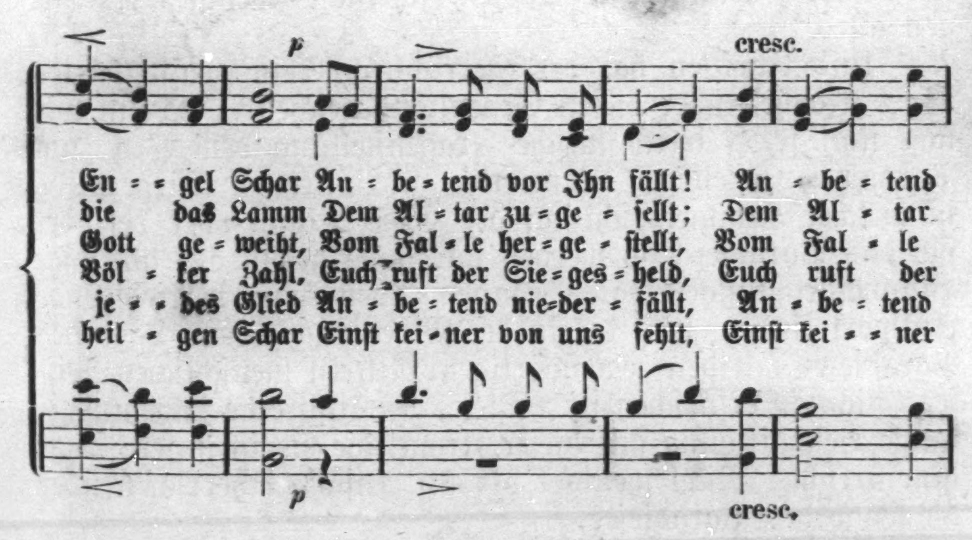
Redaktions= und Expeditions=Adresse: J. A. Frey's Buchhandlung, Riga, gr. König=Straße Nr. 28. — Книжному магазину И. А. Фрей, больш. Королевская № 28, гор. Рига, Лифл. губ.

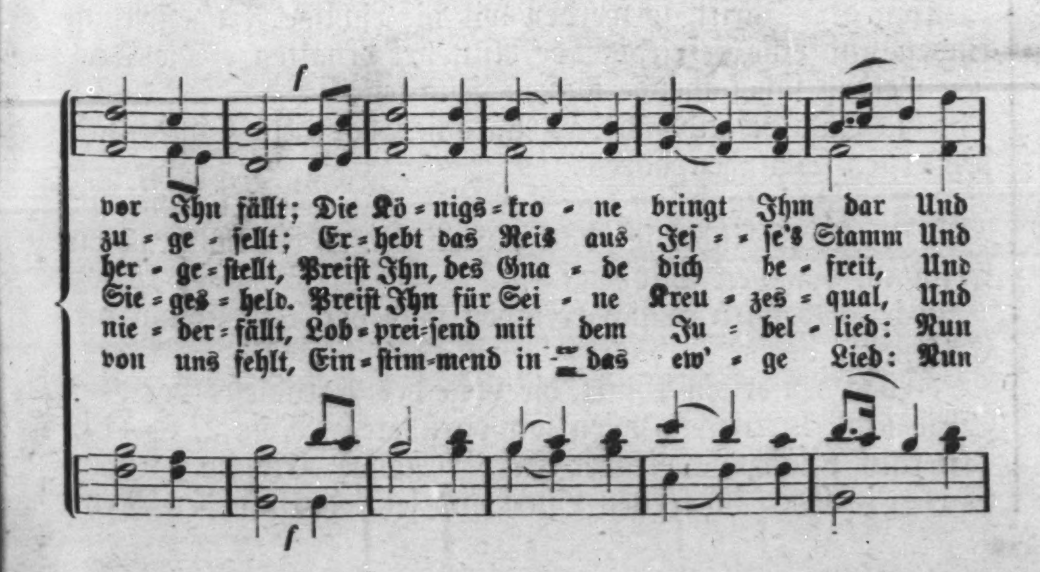
№. 15. **Mittwoch, den 11. (24.) April 1907.** **18. Jahrgang.**
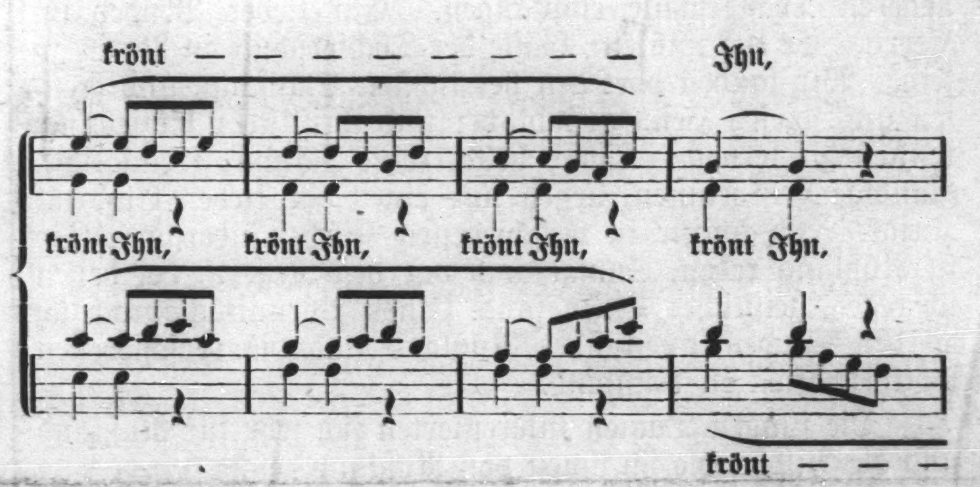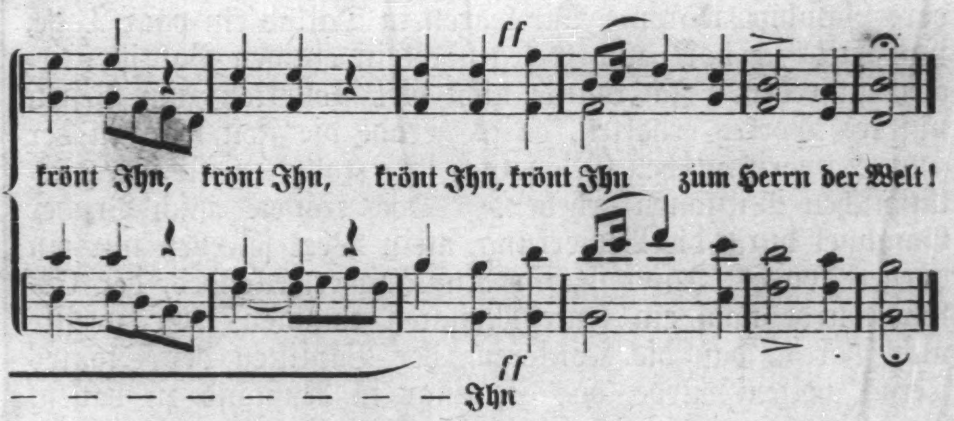


Heil Jesu Macht!











Komm zum Kreuz mit deinen Lasten,
Müder Pilger du!
Bei dem Kreuze kannst du rasten,
Da ist Ruh!

Trost, Vergebung, ewiges Leben
Fließt vom Kreuz dir zu:
Bei dem Kreuz wird dir gegeben
Himmelsruh'!

Budwy.



An die Leser des Hausfreundes.

3.Reisebrief. Texas.

Von Little Rock, Arkansas, fuhren wir in Begleitung des lieben alten Dr. Gambnels nach Paris in Texas. Dr. Gambnel, der mich nach Texas eingeladen hat, sorgte während der ganzen Reise in Texas väterlich für uns. Er bestimmt, wie wir zu reisen haben, er sorgt für das Quartier, entweder bei Geschwistern uns eine Einladung verschaffend, oder uns im Hotel Wohnung verschaffend. Er macht auch ab, wann die Versammlungen stattfinden sollen und fördert das Interesse für Rußland so viel als möglich. Er ist der einflußreichste Mann unserer Denomination in Texas, der vor Jahren für die Unabhängigkeit des Südens gefochten hat, als zwischen den nördlichen und südlichen Staaten Bürgerkrieg war. Er wird in Texas „Vater Gideon“ genannt, weil er Führer im heiligen Kriege ist. Weil seine Posaune immer einen hellen Ton gibt. Hager und ergraut, eine ehrwürdige Gestalt.

In Paris wurden wir am Bahnhof vom Direktor einer höheren Töchterschule empfangen. Ein lieber Bruder im Herrn. Er lud uns ein, Gäste der Töchterschule in Paris zu sein. Wir fanden dort den herzlichsten Empfang, und freuten uns, dieses Heim gründlicher und christlicher Erziehung, kennen zu lernen. Lichte, helle, reine Räume, freundliche, gläubige Lehrerinnen, ließen uns einen gar lieben Eindruck zurück. Ich konnte in verschiedenen Kirchen über die Lage in Rußland reden, einmal auch vor den Negern, bei denen ich reges, geistliches Leben fand. Einen Vormittag sprach ich zu den Studentinnen über Rußland und die verschiedenen Völkerschaften in Rußland.

Die jungen Damen interessierten sich sehr für Rußland und die Bilder, die ich ihnen von Rußland zeigte.

Von Paris in Texas, fuhren wir nach Dallas, eine der grösseren Städte in Texas, wo wir die Gäste des liben Bruders Gambnel waren. Wir waren in Dallas ein paar Tage, und hatte ich dort auch Gelegenheit in einigen Baptistenkirchen zu reden. Ich konnte nicht viel Kollekten zum Besten unseres Werkes erhalten, da es gerade die Zeit war, in der unsere amerikanischen Geschwister ihre Kollekten für ihre ausländischen Missionen erheben. Doch tröstete mich Bruder Gambnel durch die Bemerkung, mein Werk sei eben nur ein vorbereitendes, Interesse für Rußland erweckendes, der Erfolg würde nach ein paar Monaten kommen. Er zweifle nicht daran, daß die Konferenz der Baptisten der Staates Texas, helfen würde, das Seminar in Rußland zu bauen. Von Texas aus besuchte ich verschiedene Städte, teils allein, teils in Begleitung von Dr. Gambnel. Ich war in Waco, dem alten Centrum der Baptisten, in Texas, und sprach dort 2 mal in der Universität zu den Studenten. Ich war in San Marcus, wo eine Provinzial-Konferenz der Baptistenprediger von Südwest Texas tagte. Ich war in San Antonio, nahe von der mexikanischen Grenze. Ich war in Waxahachie, wo eine Versammlung für Vertiefung des Glaubenslebens tagte. Ueberall fand ich durch Gottes Gnade, freundliche Aufnahme, wenn ich von dem schreienden Bedürfnis sprach, das in Rußland nach dem Evangelium vorhanden wäre. Wenn ich von den Millionen erzählte, die noch nie das Evangelium gehört, und von all den Völkerschaften sprach, denen noch nie Christus der Gekreuzte gepredigt worden war. Unser letzter Aufenthalt in Texas, war Fort-Worth, wo ich nicht nur drei mal an einem Sonntag sprechen durfte, sondern mir auch eine Landwirtschaftliche Ausstellung ansehen konnte, auf der ich manches edle Pferd und manche schöne Kuh bewundern konnte.

Es ist überhaupt merkwürdig, wie Texas im Aufblühen begriffen ist. Dieser Staat ist größer, denn Deutschland, tausende von Dess. fruchtbaren Landes harren noch des fleißigen Einwanderers. Wo vor 50 Jahren noch kriegerische Indianer, wilde Büffelheerden jagten, pflügt der arbeitsame Schwede oder Deutsche mit dem Dampfpflug das Prairieland. Fast bei jeder Eisenbahnstation entsteht eine kleine Stadt. Das Land ist so fruchtbar, und die Bodenpreise so im Steigen begriffen, daß viele Leute über Nacht reich werden. Das Klima ist sehr heiß. Die Hitze wird aber gemildert durch eine leichte Brise, die vom Meere her über das Land weht.

Ich hatte nicht die Freude, unseren teuren Bruder Meereis wiederzusehen. Wohl schrieb er mir, und lud mich ein, seine kleine deutsche Gemeinde zu besuchen, doch war es mir nicht mehr möglich, es einzurichten, ich hatte schon anders über meine Zeit verfügt. Gott segne den lieben Bruder in seinem neuen Arbeitsfelde. — Und nun, Gott befohlen, lieben Geschwister. Mit herzichem Gruß Euer Bruder im Herrn

W. Üxküll.

Wo befindet sich das Paradies?

Die Frage nach dem Paradiese hat wohl zu allen Zeiten den Geist zum Forschen angeregt. Gläubige und Ungläubige wollten gerne die ursprüngliche Lage des Paradieses bestimmen und sein inneres Wesen erforschen. Es ist auch keine unter den Religionen des zivilisiertesten Heidentums, die nicht in irgend einer Form das Vorhandensein des Paradieses zum Ausdruck bringt. Mit Recht sagt Zöckler: „Es gibt keine positive Religion ohne Paradies. Der Name kann fehlen, es kann überhaupt jeder nähere Zusammenhang der betreffenden Sachen mit dem für uns Christen biblisch bezeugten fehlen: irgend etwas, dem Garten Eden Entsprechendes weist jede Kulturreligion im Schatze ihrer Erinnerung auf. Sei es nun der ewig grünende und köstliche Frucht tragende Lebensbaum, oder das Ausgeschlossensein des Bösen durch einen schützenden Zaun oder Wall, oder der unvergleichliche Goldeswert der dort verwahrten Schätze 1. Mose 2, 11. 12: irgend einer dieser Züge, irgend eine, der in Betracht kommenden Sachen, ja nicht wenige vereinigen alles.“

Uns Christen hat der Herr durch Sein geoffenbartes Wort Klarheit über diesen Gegenstand geschenkt. Wenn wir uns nun selbst durch falsche Fragenstellung den Weg zum Paradiese verstellen. Wenn wir, z. B. fragen würden, wo in welcher Himmelsrichtung der Erde befand oder befindet sich das Paradies? so werden wir ganz gewiß auf alle vier Himmelsrichtungen raten können, aber keine befriedigende Antwort finden, weil die in der Bibel angegebene Lage des Paradieses mit den gegenwärtigen Mitteln menschlichen Wissens nicht zu erforschen ist. Dieses bestätigt eine jahrhundert lange Beschäftigung mit dieser Frage, die bis in unsere Tage hineinreicht. Nicht weniger als 80 Ansichten herrschen über die Lage des Paradieses,

Folgen wir aber dem Gange der Heilsgeschichte und den Spuren der Schrift, so werden wir die richtige Fragestellung finden und eine befriedigende Antwort erhalten. Die Fragen werden sich folgendermaßen gestalten:

1. Wo befand sich das Paradies vor dem Sündenfall des ersten Menschenpaares?
2. Wo befand sich das Paradies nach dem Sündenfall?
3. Wo befindet sich das Paradies nach der vollbrachten Erlösung von den Sünden?
4. Wo wird es sich befinden nach der Vollendung der Erlösung?

Was den ersten Punkt, die Lage des Paradieses vor dem Sündenfall betrifft, so lesen wir darüber 1. Mose 2, 8—14. „Hierauf pflanzte Gott der Herr (Jahoe Elohim) einen Garten in Eden im fernen Osten und setzte dorthin den Men-

schen, den Er gebildet hatte. Und Gott der Herr ließ allerlei Bäume emporwachsen, die lieblich anzusehen und deren Früchte wohlschmeckend waren, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum des Guten und Bösen.

Und ein Strom ging aus von Eden den Garten zu bewässern, alsdann teilte er sich und zwar in vier Arme.

Der erste heißt Pison; das ist der, welcher das ganze Land Havila umfließt, woselbst sich das Gold findet. Und das Gold dieses Landes ist vortrefflich; dort findet sich auch Bedolachharz und Schohamsteine. Und der zweite Strom heißt Gihon; das ist der, welcher das ganze Land Kusch umfließt. Und der dritte Strom heißt Hidekel; das ist der, welcher auf der Vorderseite von Assur fließt; und der vierte Strom, das ist der Euphrat."

Wir erfahren aus dieser klaren Beschreibung des Paradieses, 1. daß das Paradies eine eigenhändige Pflanzung des Herrn auf dem sündenfreien Wonnenlande war. 2. Daß dieser eigenhändig vom Herrn gepflanzte Garten zum eigentlichen Sitz des Menschen dienen sollte. 3. Wird uns die Lage des Paradieses ganz genau angegeben. a. Es liegt im Osten; b. Es ist der Quellort für vier Flüsse, die geographisch genau bestimmte Länder umfließen, (Kusch und Havila). Zwei der erwähnten Flüsse, Tigris (Hidekel) und Euphrat sind noch heute bekannt. c. Die Erzeugnisse eines, der von den Flüßen umströmten Länder werden ebenfalls angegeben.

Aus allem dem geht hervor, daß die Lage des Paradieses dem Schreiber des 1. Buch. Mos. bekannt war, ebenso mußten die von dem Paradiesesstrom berührten Landschaften den Hörern und Lesern des Buches bekannt gewesen sein.

Daß wir heute die Lage des Paradieses nicht mehr ermitteln können, ist zwar demütigend für die stolze Wissenschaft, ändert aber gar nichts an der Tatsache, daß das Paradies wirklich auf der Erde existierte und dem ersten Menschenpaare zum Wohnen angewiesen war.

Scheinbar schwieriger ist die Beantwortung der zweiten Frage: Wo befand sich das Paradies nach dem Sündenfall? Das Zeugnis der Schrift und der Herr Jesus selbst geben uns darüber ganz deutliche Antworten; sie lauten: „unter der Erde."

Mit den Worten: „Fürwahr, der Mensch ist geworden, wie unser einer, indem er Gutes und Böses erkennt, daß er nunmehr nicht etwa seine Hand ausstrecke und auch vom Baume des Lebens nimmt und ißt und ewiglich lebt," entfernte der Herr die Sünder aus dem Paradiese und läßt unmittelbar darauf das Paradies durch Cherubim bewahren. Es ist somit aus dem Gesichtskreis der Nachkommen des ersten Adams völlig verschwunden.

Wo ist es hingeschwunden? Es liegt uns sehr nahe zu antworten: in den Himmel! dafür haben wir aber nicht die leiseste Andeutung in den Schriften des alten Testaments, die hier zunächst in Betracht kommen. Was aber die Schrift nicht bezeugt, dürfen wir nicht behaupten. Die Meinung, die Stiftshütte sei an die Stelle des verschwundenen Paradieses gekommen, entbehrt jeder schriftgemäßen Begründung.

Wenn aber irgendwo, so wirft das Neue Testament Licht auf diesen Gegenstand. Die erste Nachricht über das verschwundene Paradies erhalten wir aus dem Munde Jesu und zwar an zwei bedeutungsvollen Stellen. Die Erste finden wir Luk. 16, 23.; die zweite Luk. 23, 43. Vor allem steht es fest, daß Luk. 16, 19—31 kein Gleichnis ist, sondern ein wirkliches Ereignis, das so oft im Leben geschieht als Gottlose und Gerechte aus dem Diesseits scheiden. Wir natürliche Menschen folgen diesem Ereignis bis zum Grabe; der Gottmensch, dem das Jenseits erschlossen ist, verfolgt es bis über das Grab hinaus; deshalb kann Er uns den Vorhang lüften und die Tatsachen, die nach dem Tode sich ereignet haben, bezeugen.

In dieser Erzählung vom reichen Mann und vom armen Lazarus sagt der Herr Jesus, daß beide Männer nur durch eine Kluft getrennt sind. Die Orte sind verschieden: der eine, der Ort der Qual; der andere, der Ort der Labung. Beide Orte sind nur räumlich geschieden und zwar durch eine übersehbare Entfernung. Schon aus diesem geht klar hervor, daß beide Orte unterirdisch gedacht sind. Denn ein Gegensatz, wie Himmel und Erde, wird nirgends ausgedrückt. Wie nennt nun der Herr den Ort der Labung? Zweimal heißt der Ort, in dem Lazarus sich befindet, „Schoß Abrahams." V. 22: „und ward getragen in Abrahams Schoß" V. 23: „sahe Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoß." —Schoß Abrahams ist aber in der Sprache der Juden jener Zeit einfach das Paradies*).

Viel kürzer und nicht minder deutlich ist das Wort des Herrn in der zweiten Lukasstelle 23, 43. „Und Er (Jesus) sagte zu ihm (dem Schächer): wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein." Die Uebersetzung: „Ich sage dir heute, du wirst mit mir im Paradiese sein," ist ebenso sprachwidrig als sinnlos. Es ist ja leider nicht der Ort, um die sprachkundigsten und bedeutendsten Ausleger anzuführen, welche unsere Ansicht bestätigen. Wir wollen aber hier einem Manne, wie Nebe, das Wort lassen. In seinem Werke „Die Leidensgeschichte Jesu Christi" macht er folgende Bemerkung: „Ich habe mich fleißig umgetan unter den hauptsächlichsten Exegeten seit der Reformation und darf konstatieren, daß es keinem von ihnen in den Sinn gekommen ist, diese aberwitzige Verbindung zu befürworten. Es genügt vollständig, um solche verschrobenen Köpfe zur Vernunft zu bringen, darauf aufmerksam zu machen, daß Jesus, wenn er mit „wahrlich, ich sage dir, heute," eine Rede anfängt, die nie das betont, daß er das, was er so feierlich verkündet, jetzt in dieser Stunde sage, und daß es ganz sinnlos ist zu betonen, „heute sage ich dir das," da es sich ja von selbst versteht, daß was man eben sagt, heute gesagt wird, und das heute nur dann eine Berechtigung hätte, wen das Sagen heute mit einem Sagen, das gestern oder früher geschehen ist, in irgend einem Zusammenhang sich befindet. Nicht heute sagt Jesus dem Schächer etwas zu, sondern er sagt ihm zu, daß heute ihm Heil widerfahren werde. Heute noch wird er mit ihm im Paradiese sein. Heute an demselben Tage, an dem auch der Herr begraben wird, wird der mit Ihm begrabene, reuige Schächer im Paradiese sein.

Vom Paradies im Himmel kann hier nicht die Rede sein, denn der Herr war während dieser Zeit nicht im Himmel, wohl aber wie Petrus es deutlich bezeugt und Paulus es erweitert hat, im Hades, d. i. im Orte der Abgeschiedenen. Vergl. 1. Petri 3, 19; 4, 6. und Epheser 4, 9. In diesen untersten Oertern der Erde befand sich auch nach dem Sündenfall das Paradies, wohin Jesus nach seinem Tode mit dem Schächer hingegangen war. Mit der vollbrachten Erlösung am Stamme des Kreuzes schlug auch die Stunde der Erlösung für das Paradies. Gottes Schöpferhand hatte es auf die sündenfreie und verklärte Erde gepflanzt, die Sünde jedoch hat seine ursprüngliche Stellung verschoben: es ist in die untersten Oerter der Erde gekommen als Aufenthaltsort der erwählten Gerechten. Jetzt ist durch den Erlöser das sündentilgende Erlösungswerk vollbracht und das soll auch dem Paradiese zu gute kommen, denn es soll wiederum die Stätte werden, auf der Gott mit Seinen, in Jesu entschlafenen Erlösten so verkehren kann, wie vor dem Sündenfall. Die gegenwärtige Gestalt der Erde ist nicht der geeignete Ort dazu, deshalb wird das Paradies in den Himmel verlegt.

Daß das Paradies nach der Auferstehung und Himmelfahrt Christi wirklich im Himmel ist, darüber ist keiner im Zweifel, der dem Worte Gottes glaubt. Der Apostel Paulus

*) Wer darüber mehr wissen will, lese in Geigers Zeitschrift für jüdische Wissenschaft und Leben Bd. VII., Seite 200 und ferner.

ist der erste Augenzeuge, daß das Paradies den unterirdischen Örtern entrissen ist. 2. Kor. 12, 2—4 sagt er, daß er bis in den dritten Himmel, in das Paradies, entrückt ward. Das ist das erste Zeugnis von der Lage des Paradieses nach Christi Auferstehung und Himmelfahrt und dieses zeugt uns die Lage des Paradieses im Himmel. Ob Offenbarung Kap. 2,7. hierher gehört und nicht vielmehr mit 22, 1. zu verbinden ist, mag dahingestellt sein. So viel ist klar, mit der Erscheinung Jesu, tritt das Paradies aus seiner unterirdischen Verborgenheit wieder hervor; mit Seinem Sieg über die Sünde wird uns dieses Kleinod im Himmel aufbewahrt. Schließlich sei noch erwähnt, daß wir in der heiligen Schrift den Vorgang der Befreiung des Paradieses aus den „untersten Oertern der Erde" und seine Verlegung in die Himmeln angedeutet finden in Epheser 4, 8—10. In dieser Stelle redet der Apostel im allgemeinen von der Verteilung der Gaben für den Dienst an der Gemeinde. Aber die Eigenartige Verknüpfung des Gedankens mit der Psalmstelle 68, 19, zeigt doch schon von einem viel tieferen Sinn. Vor allem der Ausdruck „das Gefängnis gefangen geführt." Welches Gefängnis?

In dem alten Testament werden die in der Verbannung zerstreuten Glieder des jüdischen Volkes als Gesammtheit, das Gefängnis genannt. Bekannt ist Psalm 126 „Als der Herr die Gefangenschaft Zions heimführt" (so wörtlich) V. 1. 4; Zeph. 3, 20; Jer. 31, 23. Die Glieder des erwählten Volkes waren die Gefangenen, ihre Heimkehr, die Zurückführung des Gefängnisses, nämlich in die Freiheit. Dieses Bild schwebt dem Apostel hier vor: Die Gläubigen des Alten Bundes gingen nach ihrem Tode in das Paradies ein, welches zwar der selige Ort ihres Aufenthaltes war, da aber die Erlösung durch den Heiland noch nicht vollbracht war, war es zugleich ein Gefängnis. Nachdem nun der Herr und Heiland in die untersten Oerter der Erde hinabgestiegen war, führt Er das Paradies nebst seinen Einwohnern empor zum Himmel. So sind dann die Gaben unermeßlich, die der Sieger von Golgatha nach Seinem Triumph auch denen, die im Hades auf Ihn harrten, auszuteilen hat.

Wir sahen, daß nach dem Sündenfall das Paradies aus dem Gesichtskreis des Diesseits verschwunden war. Wohl aus dem Gesichtskreis, nicht aber aus der Erinnerung der heiligen Gottesmänner, die uns die Schrift übermittelt haben.

In den meisten Büchern des alten Testaments findet sich eine Erwähnung des Paradieses. Was wir aus diesen Erwähnungen schließen können, ist: daß das Paradies sehr schön war. Dann aber verheißt uns das alte Testament in der Vollendung des Reiches Israels, zunächst für Kanaan, den paradiesischen Zustand und endlich Vollendung der tausend Jahre für das ganze Weltall. Es ist doch von großer Bedeutung, daß das erste Buch der Bibel im ersten und zweiten Kapitel mit der Schöpfung der Welt und des Paradieses auf der Erde beginnt, und das letzte Buch der Bibel im letzten Kapitel mit der edenartig erneuten Erde und dem Paradies auf derselben schließt!

In der Vollendung der durch Christum erlösten Menschheit und des verklärten Weltalls befindet sich das **Paradies** wieder auf der Erde.

Das Alpha (der Anfang) der Werke Gottes ist in das Omega (das Ende) eingemündet. Was Gott der Herr als Schöpfer angefangen hat, hat Er nun als Erlöser vollendet.

Jahve — Elohim, Jesus Christus ist Anfang und Endziel aller Herrlichkeit. Hallelujah! N. Rudnitzki.



Karwoche.

Es war ein wunderlicher Krieg,
Da Tod und Leben rungen.
Luther.

Sei mir gegrüßt, o stille Woche,
Voll Schwermut und voll Seligkeit,
Wo von des Todes bittrem Joche
Die Liebe sterbend uns befreit!
Wie ernst, mit heil'ger Todesmahnung,
Und doch wie gnadenreich und mild,
Voll zauberischer Frühlingsahnung
Betrittst du wieder mein Gefild!
Noch birgt in leichten Wolkenschleiern
Die Frühlingssonne das Gesicht,
Daß nur verstohlen, matt und bleiern
Ihr schwüler Strahl den Flor durchbricht;
Noch feiert sie die heil'gen Stunden,
Da überm Kreuz auf Golgatha
Man trauernd ob des Heilands Wunden
Ihr Angesicht erbleichen sah.
Wohl duftet schon manch süßes Veilchen
Verborgen am besonnten Rain,
Doch hüllt es schüchtern noch ein Weilchen
Sein Haupt in zarte Blätter ein;
Wohl säumen lichtgrün sich die Hecken,
Doch muß noch nackt und unbelaubt
Mein Rosenstrauch die Zweige strecken
— Zum Dornenkranz um Jesu Haupt.
Schon zwitschert hier und dorten leise
Ein Vögelein aus weicher Brust,
Und girrt die alte süße Weise
Von Frühlingswonn' und Liebeslust;
Doch plötzlich stockt sein holdes Locken,
Womit es um sein Bräutchen wirbt,
Dumpf mahnen die Karfreitagsglocken:
Der Herr der Kreaturen stirbt!
Wohl künden schon die längern Tage:
Der goldne Sommer ist nicht weit;
Doch steht noch Tag und Nacht in Wage,
Noch Finsternis und Licht im Streit,
Doch sinkt mit heil'gen Dämmerungen
Ein stiller Abend noch herab,
Und lädt zu tiefern Anbetungen
An Jesu Kreuz und Jesu Grab.
Und steigt mit friedlicher Gebärde
Der Mond herauf in blauer Höh',
Dann dünkt mich rings die weite Erde
Ein Garten von Gethsemane;
Und weht der Nachtwind von den Hügeln,
Dann mahnt mich's wie die Abendluft,
Die feierlich mit Engelsflügeln
Umsäuselte des Heilands Gruft.
Und doch — in stillen Grabesklüften
Regt sich's von neuem Leben schon,
Und doch — in hohen Himmelslüften
Erklingt's wie ferner Harfenton,
Dort stimmen schon zu Osterpsalmen
Die Engel ihrer Saiten Klang
Und schwingen grüßend ihre Palmen
Dem Auferstandnen zum Empfang.
Drum kann das Kindlein kaum erwarten
Das rosenfarbne Osterkleid,
Drum hält schon Wiese, Wald und Garten
Den bunten Frühlingsschmuck bereit;
Drum heb auch du aus Gram und Sorgen,
Gebeugte Seele dein Gesicht
Und hoffe, daß ein Ostermorgen
Aus dem Karfreitagsdunkel bricht!



Des Verräters Kuss.

Wer will unser Bote sein?

So lange Mission getrieben werden muß, werden dazu auch Männer und Mittel nötig sein. Gerade davon wird zum großen Teil der Fortschritt unserer Gemeinden abhängen, daß jederzeit die geeigneten Arbeitskräfte und die erforderlichen Mittel verhanden sind. Sind aber erst die rechten Männer da, so finden sich auch schon die Mittel, um sie heraus zu senden in das weite Arbeitsfeld. Daher brauchen wir vor allem immer wieder neue Arbeiter, die der Herr in seinen Dienst beruft. Die entstehenden Lücken müssen wieder besetzt werden, auch sind da und dort neue Gebiete einzunehmen, daher geht der Ruf Gottes unabläßig durch die Gemeinden: „Wen soll ich senden?" Wer will seine junge, rüstige Kraft, die besten Mannesjahre in meinen Dienst stellen? Welch ein Verhängnis würde es für unsere Gemeinden sein, wenn dieser Ruf keine Beachtung fände und niemand bereit wäre zu sagen: „Hier bin ich, sende mich!"

„Aber," sagt vielleicht hie und da ein Leser, „was haben wir damit zu tun? das ist doch des Herrn Sache. Er beruft ja seine Knechte". Ja, aber Er wirkt dabei in uns mit der Gemeinde. Die ernste gläubige Bitte der erleuchteten Gemeinde ist auch hier die unerläßliche Bedingung; „Bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter aussende in seine Ernte." Gott gibt auch hier nur insoweit, wie wir Ihn bitten. Als Jesus die Zwölf zum Dienst des Evangeliums aussenden wollte, begab er sich auf einen Berg zu beten, und Er blieb über Nacht im Gebet zu Gott. Die Gemeinde zu Antiochien „fastete und betete" als sie Paulus und Barnabas aussandte. —

Und wenn nun ein junger Bruder da ist, der den göttlichen Ruf zu vernehmen meint, wie soll die Gemeinde sich dazu verhalten? Sicherlich zunächst sich überzeugen von der Ächtheit und Aufrichtigkeit seiner Berufung. Die hierauf bezügliche Verantwortlichkeit der Gemeinde kann nicht stark genug betont werden, namentlich darüber streng zu wachen, daß Unwürdige und Unfähige vom Predigtamt ferngehalten werden. Keine Gemeinde sollte einen Bruder für das Predigtamt empfehlen ohne zuvor Klarheit und Gewißheit über dessen Aufrichtigkeit und Fähigkeit erlangt zu haben. Wenn aber die klaren Beweise vorliegen, so soll man auch den Betreffenden wirklich ermuntern dem inneren Triebe zu folgen. Leider fehlt es manchmal an diesem freundlichen Zuspruch: anstatt Ermunterung, erfährt man eine kalte Abweisung. Während es bisweilen vorgekommen ist, daß man durch allzu starkes Zureden einen jungen Mann von zweifelhafter Begabung oder Frömmigkeit veranlaßt hat sich dem Predigtamt hinzugeben, ist es auch schon vorgekommen, daß ein würdiger und fähiger Bruder den inneren Ruf unterdrückt hat, weil er auf allen Seiten entmutigt worden ist und daraus geschlossen hat, er müsse sich wohl in seiner Berufung geirrt haben.

Vielleicht ist hier und dort unter den Lesern dieser Zeilen einer, der der ernsten Frage gegenüber steht: „Soll ich mich dem Dienst des Evangeliums hingeben?" In deinem Herzen tönt es unabläßig wieder: „Wen soll ich senden?" Auf Schritt und Tritt verfolgt dich die Stimme. Was sollst du darauf antworten? Kannst du, darfst du aus geheiligter Überzeugung und unwiderstehlichem Liebesdrang sagen: „Hier bin ich, sende mich!" Ja, es ist eine verantwortungsvolle Entscheidung, vor der du stehst, eine solche Entscheidung darfst du nicht treffen, ohne vorhergehende ernste und tief dringende Selbstprüfung. Prüfe dein Herz, deine innersten Motive. Halte dir immer wieder die Frage vor: Ist es die Liebe Christi, die mich allso dringt? Ist es die Not der Menschheit, das Wohl und Wehe unsterblicher Seelen, die mich antreiben? Überzeuge dich, daß es nicht die Aussicht auf irgend einen vermeinten irdischen und materiellen Vorteil, die dich zum Predigtamt hinzieht, daß es vielmehr die zwingende Macht einer höheren Pflicht ist, die Reichssache deines Gottes, die deine ganze Kraft für sich beansprucht.

Prüfe dich im Bezug auf deine Befähigung. Bedenke, daß zum Predigtamt gewisse Eigenschaften erforderlich sind, die nicht jeder besitzt. Nebst einer guten Gesundheit die Gabe der Mitteilung, Lernfähigkeit und die Gabe des freundlichen, gewinnenden Umgangs mit anderen. Mit der Frömmigkeit und Charaktereinheit müssen sich auch Verstandesschärfe und Geistesklarheit verbinden. Als Leiter einer Gemeinde bedarf der Prediger jederzeit gesunden Menschenverstand, ein klares Urteil, sicheren Takt und einen männlichen Sinn, und die Anlagen hierzu sucht man mit Recht bei denen, die das Bischofsamt begehren.

Auf deinen Knieen entscheide dich; vor dem heiligen Angesichte Dessen, der Herzen und Nieren erforscht, prüfe dich. Des Herrn Wille bleibt dem nicht verborgen, der selbstlos seine Wege sucht. Wenn dann nach gebetsvoller Erwägung und durchdringender Selbstprüfung der Ruf im Innern immer lauter wird: „Wen soll ich senden?" dann zögere nicht länger mit der vollen Hingabe deiner Persönlichkeit; dann sei willig und sage froh entschlossen: „Hier bin ich, sende mich!" Gott will keinen gezwungenen Dienst; in diesem höchsten heiligen Berufe fordert er eine freiwillige und freudige Hingabe. „Das ist je gewißlich wahr, so jemand ein Bischofsamt begehrt, der begehrt ein köstlich Amt."

Vielleicht hast du dich entschieden. Im Aufblick zu dem Herrn ist der Vorsatz gefaßt worden. Du bist bereit, und was nun weiter? Der nächste Gedanke ist nun der an deine Vorbereitung und Ausrüstung. An der Notwendigkeit einer solchen Vorbereitung wirst du nicht zweifeln können, wenn du einerseits an deine Mängel denkst und andererseits die Größe der dir gestellten Aufgaben würdigst. Drei Jahre waren die Jünger in der Lehre ihres Meisters, ehe Er zu ihnen sagte: „Gehet hinaus in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur. Acht Jahre lagen zwischen der Erscheinung Pauli auf der Straße nach Damaskus und seiner Aussendung mit Barnabas, und das waren Jahre der Vorbereitung. Je mehr man die veilfachen Anforderungen des Predigtamtes kennen lernt, desto mehr fühlt man das Bedürfnis der Vorbereitung und desto mehr schätzt man jede hierzu gebotene Gelegenheit. Natürlich ist die Ausrüstung mit dem Geiste Gottes, mit der Kraft aus der Höhe, die wahre Herzensbildung die erste und wichtigste Vorbereitung, ohne welche überhaupt jeder Dienst in Gottes Reich eitles Menschenwerk ist. Aber diese unentbehrliche geistliche Ausrüstung wird nicht gehindert, sondern vielmehr erhöht durch die rechte Schärfung und Klärung der uns von Gott verliehenen Verstandeskräfte, durch die Entwickelung der natürlichen Anlagen und die Erweiterung des Erkenntniskreises. Willst du lehren, mußt du zuvor lernen. Willst du austeilen, mußt du zuvor sammeln. Du brauchst keine große Gelehrsamkeit um die Wahrheit frei zu verkündigen; aber ein klares Verständnis dieser Wahrheit und die Fähigkeit, sie auch verständlich und überzeugend mitteilen zu können sind unbedingt nötig; dieses kann aber nur auf dem Wege des fleißigen Forschens und der treuen Uebung erlangt werden. Um Gelegenheit zu bieten, zu dieser Vorbereitung den Anfang zu machen und einen guten Grund zu legen, ist unsere Predigerschule ins Leben gerufen worden. Die Anleitung, die hier gegeben wird, kann bei rechtmäßiger Anwendung für die nachherige Wirksamkeit von unberechenbarem Segen sein.

(L. Kaiser im Sendboten.)



Anmeldung zum Eintritt in die Predigerschule. Brüder, welche einen göttlichen Ruf zum Dienst am Evangelium zu haben glauben und zwecks weiterer Ausbildung in unsere Predigerschule einzutreten wünschen, können sich, nachdem sie

den Rat ihres Predigers eingeholt von jetzt ab bis zum 14. Mai bei dem Unterzeichneten melden.

Brüder in vorgerückten Jahren die bereits im Missionsdienst stehen und sich bewährt haben, denen die Teilnahme an einem mehrjährigen Kursus nicht mehr möglich ist, können sich, falls sie das Bedürfnis einer weiteren Ausbildung haben, zu einem abgekürzten (einjährigen) Kursus melden. (Solche Brüder, die noch nicht zwei Jahre Mitglied einer Gemeinde sind, und die noch gar keine Tätigkeit in der Gemeinde und im Werke des Herrn entfaltet haben, sollten sich überhaupt nicht anmelden.)

Bei der Anmeldung ist der volle Name, das Alter, der bisherige Beruf, die genaue und deutlich geschriebene Postadresse, sowie der Name und die Adresse des Predigers oder Vorstehers der Gemeinde anzugeben. —

Bald nach erfolgter Meldung werden die Fragebogen zugesandt; diese sind sowohl von den Brüdern selbst, als auch von den Gemeinden gewissenhaft auszufüllen und recht bald zurückzusenden. Die dann vom Komitee getroffene Entscheidung wird den Brüdern baldmöglichst mitgeteilt werden.

Der Eintritt erfolgt im September 1907. —

Namens des Schulkomitees O. Truderung, Prediger,
Warschau, Zelazna 75 a.

Begleitschreiben: Lieber Br. Brauer. Das Elend der Notleidenden in Rußland hat auch unser Herz bewegt. Wir wurden einig durch eine allgemeine Kollekte und freie Gaben zu sammeln. Um den Jammer der Hungernden recht an unser Herz zu legen, nahm ich den „Hausfreund“ Nr. 8 und 10 in die Versammlung und las die beiden Artikel, die um Hilfe rufen, vor. Da sahen wir, wie die Herzen Vieler weich wurden, denn unsere Kollekten sind nach meiner Meinung sehr reichlich. Eine Kollekte wurde am Charfreitag n. St. nachmittags gehoben, die weiteren zwei zu Ostern. Als wir das Programm für den Nachmittagsgottesdienst aufstellten, sagte ich zu Bruder Freier, der den Gesanggottesdienst zu leiten hatte: Nimm das Lied in der Glaubensstimme unter der Nummer 354 und während wir im 4. Vers singen werden: „Nimm mein Gold und Silber hin, Tu damit nach Deinem Sinn,“ kann die Kollekte erhoben werden. Br. Freier erwiderte: „Gold haben wir nicht zu erwarten, wenn es nur Silber sein wird, werden wir auch schon zufrieden sein.“ Ich sagte, nimm nur dies Lied, dann bekommen wir auch noch Gold. Wie groß war die Freude, als wir im Teller auch wirklich Gold entdeckten. Gott möchte diese Gaben segnen, wir schicken im ganzen 82 Rbl. 68 Kop.

Mit herzlichem Gruß
Emil Bunikowski, Dscheschulize.

II.

Wer sich des Armen erbarmt, der leihet dem Herrn, der wird ihm wieder Gutes vergelten. Spr. 19, 14.

Lieber Br. Br. Als ich im „Hausfreund“ Nr. 10 den Hilferuf aus Orenburg gelesen und mich ein wenig in die Lage versetzte, ist mein Herz weich geworden und ich entschloß mich, sofort den notleidenden Geschwistern etwas Unterstützung zu senden. Da ich selbst aber auch nichts übrig habe, und doch gerne was tun wollte, so nahm ich den lieben „Hausfreund“ als Kollegen und mein Notizbuch und ging an die Arbeit. Besuchte 22 Familien, ließ den „Hausfreund“ in jedem Hause selbst die Not erzählen. Viele Herzen sind gerührt worden und jeder gab, wie er konnte. Nur eine Schwester sagte, als ich um einen Trunk Wassers bat, meinen Durst zu stillen, „er bettelt Geld, um sich gute Braten zu machen.“ Das machte mich aber nicht irre, ich wurde noch fleißiger und tat, was ich konnte. Der Herr half auch, ich hatte 18 Rbl. gesammelt und mit meinem Scherflein sind es 19 Rubel geworden.

Es ist ja nur wenig für solche Not, aber wenn noch mehr Brüder, die gute Braten genießen wollen, sich der Sache annehmen werden, so wird der Not bald gesteuert werden.

Einen herzlichen Gruß an alle „Hausfreund“-Leser.
M. Gläsmann.

III.

Lieber Br. Br. Zu dem gestern abgesandten Gelde bitte folgende Quittung zu veröffentlichen: Für die Notleidenden Rußlands sind eingegangen: aus Kondrajetz Rbl. 79.97 und zwar von 52 Personen von einem Kopeken bis einem Rubel einschließlich im Ganzen Rbl. 22.77; sodann von den Schwestern: K. Palnau 3. —; H. Müller 5. —; E. Heske 5. —; von den Brüdern: H. Truderung 10. —; A. Biberich 10. —; S. Strey 5. —; J. Dede 2. —; D. Knopf 3. —; A. Jabs 3. —; G. Henke 3. —; F. W. Rossol 2. —; E. Strey 1.50; A. Knopf 2. —; und H. Knopf 3. —

Mit herzlichem Brudergruß Dein G. Henke.

An die Dirigenten der Gesangvereine. Bei der am 8. u. 9. Mai n. St. (25. u. 26. April a. St.) in Zyrardow stattfindenden Dirigenten-Zusammenkunft soll als Unterlage unserer Besprechungen, die Gesangschule von E. Gebhardt Verwendung finden und sind, wer eine solche hat, mitzubringen.

Von den Dirigenten aus Polen sollte Keiner fehlen, wenn die Zeit auch nur kurz ist, so wollen wir doch dieselbe aufs Beste ausnützen und die Gelegenheit wahrnehmen, uns zu fördern und aufzumuntern in dieser schönen Arbeit, sowie zur Treue und Hingabe für unsern Herrn und zur Verherrlichung Seines Namens.— Dir gehts doch wohl auch darum.— Wir wollen uns gegenseitig zu nützen suchen.

An die Generalversammlung am 9. Mai (26. April) Nachmittags soll sich ein Gesang-Gottesdienst anschließen.

Anmeldung ist durchaus erwünscht, spätestens bis 1. Mai n. St. (18. April a. St.) an Friedrich Schweiger.

Zyrardow, Gouv. Warschau.

(Zyrardow ist Eisenbahnstation, der frühere Name: „Ruda Guzowska ist gestrichen.)

Zyrardow. Preis dem Herrn! Am Karfreitag durfte unser Prediger Br. Regentrop 22 Seelen, alles junge Leute, in den Tod des Herrn versenken, während Prediger Br. Truderung aus Warschau die Taufrede hielt, da er mit 2 Seelen gekommen war.

F. S.



Olai. Freitag um 6 Uhr abends erhielt der Pristav des Rigaschen Patrimonialgebiets die Nachricht, daß sich im Walde links von der Mitauer Chaussee, 6 Werst von Riga, „Waldbrüder“ befänden. Er begab sich sofort mit 14 Kosaken an dem bezeichneten Ort. Dort nach 8 Uhr abends angekommen, fanden sie in der Tat in einem Walde zirka 10 Waldbrüder um ein Feuer gruppiert. Als diese die Soldaten bemerkten, gaben sie eine Salve auf die Kosaken ab; einer von ihnen sank, von einer Kugel getroffen, zu Boden. Nun eröffneten die Kosaken ein Feuer, das von den Waldbrüdern erwidert wurde, die hierauf die Flucht ergriffen. Von den Kosaken waren in diesem Gefecht noch zwei leicht am Arm verwundet worden. Der Dunkelheit wegen konnte man die Verfolgung der Waldbrüder nicht aufnehmen. Am Tatort fand man eine aus Tannenzweigen aufgebaute Hütte, Nahrungsmittel, 4 Paletots und einige gefüllte Browningmagazine.

Zur Landverteilungsfrage in den Ostseeprovinzen. Der „Rish. Westn.“ weiß folgendes mitzuteilen: „Seine Eminenz der Erzbischof von Riga und Mitau Agathangel hat sich in Anbetracht der Landarmut der baltischen Bauern griechisch-orthodoxer Konfession 15. Dezember 1906 an den Baltischen Generalgouverneur mit fol-

genden Bitten gewandt: 1) Alle landlosen Bauern griechisch-orthodoxer Konfession mit Land zu versehen, 2) allen landarmen Bauern griechisch-orthodoxer Konfession durch neue Zuteilung ihre Landstücke bis zur Norm von 10 Dessjatinen zu vergrößern und 3) Bauern griechisch-orthodoxer Konfession Land nur in der Nähe griechisch-katholischer Kirchen zu verteilen.

In diesem Anlaß hat sich der Baltische Generalgouverneur an den Oberdirigierenden für Landwirtschaft und Agrarwesen mit einem Gesuch gewandt und die Antwort erhalten, daß angefangen vom laufenden Jahr bei den Landeinteilungsarbeiten in den Ostseeprovinzen in erster Linie die Versorgung der örtlichen Bauern griechisch-orthodoxer Konfession mit Landstücken ins Auge gefaßt worden ist."

Wir verstehen nicht, warum sollen nur griechisch-orthodoxe Bauern mit Land versorgt werden. Land brauchen doch alle Menschen ohne Unterschied ihrer Konfession.

St. Petersburg. Mit dem 1. Mai beginnt die Ausgebung der neuen Dreirubelscheine, die mit einem gemusterten Wasserzeichen und einer besonderen komplizierten Zeichnung versehen sind. Bei ihnen ist zur Verhütung von Fälschungen der vielfarbige Druck angewandt worden: Die Grundfarbe ist auf beiden Seiten hellgrün, das stellenweise in andere sehr verschiedenartige Farben übergeht.

625. Im Laufe des März sind, nach den Informationen der „Now. Wr." sechshundertfünfundzwanzig Personen ermordet resp. verwundet worden (322 ermordet und 303 verwundet). Darunter: Polizeibeamte, Soldaten und andere Beamte — 106 (63 ermordet und 43 verwundet. Auf Parteihader sind hundertzweiundsibzig Morde und Verwundungen zurückzuführen (74 ermordet, 97 verwundet). Von Räubern wurden 85 Personen ermordet, 51 verwundet; aus religiösen Gründen wurden 2 ermordet, 15 verwundet; die Zahl der getöteten Räuber beträgt 21, die der verwundeten 13, gelyncht wurden 20 (14 getötet und 6 verwundet), bei Zusammenstößen mit der Polizei und den Truppen sind 23 getötet und 21 verwundet worden. Der Rest entfällt auf Gewaltakte aus unbekannten Motiven, im Rausche verübte u. a.

Ueber die Schreckensherrschaft in Lodz schreibt die „N. Lodz. Ztg.": — „Mord und Totschlag stehen nach wie vor in Lodz auf der Tagesordnung und ein geheimnisvolles Dunkel umhüllt immer noch die rätselhafte Täterschaft. Die blutdürstigen Mordgesellen entkommen in den meisten Fällen unbehelligt, indem sie die Opfer ihres grauenhaften Verbrechens am Orte der „Tat" in hilflosem Zustande zurücklassen. Wer findet wohl den Schlüssel zu dem Rätsel dieser verhängnisvollen Tragödien, die sich nun schon seit Wochen vor unseren Augen, inmitten einer viermalhunderttausendköpfigen Bewohnerschaft abspielen? Welch unsägliches Elend, welch bitteren Schmerz, welch grenzenlose Trübsal haben diese blutigen Ereignisse der letzten Tage nicht über zahlreiche Familien gebracht. Wie viele Witwen und Waisen beklagen nicht schon den unerwarteten, plötzlichen, von ruchloser Hand beigebrachten Tod ihrer Ernährer. Auf unseren Friedhöfen reihen sich mit schreckenerregender Schnelligkeit die Gräber, in deren Innern die sterblichen Ueberreste der unglücklichen Opfer menschlicher Verirrung ruhen. Eine vernichtende Epidemie kann nicht mehr Opfer fordern. Ein Meer von Tränen wurde bereits vergossen, und immer erschüttern neue blutige Vorgänge das Gemüt der Bürgerschaft, die nicht zur Ruhe kommen kann.

Plozk. Ueberschwemmung. Die Weichsel ist aus den Ufern getreten; 15 Dörfer sind überschwemmt und die Wintersaaten sind vernichtet worden.

Tiflis. Offiziellen Daten zufolge sind in Kacheti 112 Personen an der Genickstarre erkrankt, von denen 47 Personen gestorben sind.

Aufruhr in der Erde. Trient, 18. April. Heute wurde ein kurzes Erdbeben in den Osttiroler Tälern sowie in Agorde verspürt. — Rom, 18. April. Nach den Meldungen mehrerer Observatorien hat am 18. April, vormittags 10,45 Uhr, in Kalabrien sowie im nordöstlichen Teil von Sizilien eine Erderschütterung stattgefunden. — Newyork, 18. April. Die „Sun" meldet aus Valparaiso, daß der Vulkan Puyenue in der Provinz Valdivia in heftiger Eruption sei. Es werden große Mengen Lavaasche und kochenden Wassers hochgeschleudert. Den Ausbruch begleiten unterirdisches Rollen, erdbebenartige Stöße und elektrische Lichterscheinungen. Die Lavaströme setzen die Wälder in Brand. Die Bevölkerung flieht in Panik. — Potsdam, 19. April. Nachts zeigte der Seismograph Bodenschwankungen an, die aus einer Entfernung von 10,000 Kilometer kamen.



Briefkasten.

Für die Notleidenden: Karl Schweiger, 10. —, St. Andrejewka, 22.50, Rieling, 5. —, Schmidt, 1. —, Weslewskiy, 1. —, Graf, 1. —, Krüger 2. —, Litz 2.50, Ohlmann 1. —, Alexanderf. Schwesterv. 5. —, Heinrichs, 2. —, Taubensee, 1. —, Müller, 1. —, Schreiber, 2.50, Grünwald 1. —, Rängert 1. —, Krüger 2.50, Grabowsky 1.50, Rewitz, 1.50, Enz, 1. —, Fröse, 1. —, Magdalene Rot, 20. —, Hecker, 35. —, Gem. Kowno, 135. —, St. Bjelostok, 15. —, Joh. M. Fischer, 20. —, Mich. M. Fischer, 5. —, Wilh. Eph. Pritzkau, 25. —, Wilh. W. Pritzkau 10. —, Schw. Kath. M. Giedt 10. —, P. P. Fuhrmann 5. —, Lorenz W. Pritzkau, 30. —, Gem. Riga (deutsche), 30. —, Chutor Schönwiese, 169. —, St. Barbarowka, 15. —, Gem. Kondrajetz, 79.72, Christian Lach 5. —, St. Pjestschanka 22.50.

In den Quittungen haben sich Druckfehler eingeschlichen, die hiermit berichtigt werden. Im Hausfreund Nr. 12 für Hungerleidende muß es heißen: W. Wehrmann anstatt W. Werner; für T. Werner muß stehen T. Wehrmann, desgleichen muß für R. Werner R. Wehrmann stehen.

F. Brauer.

Chr. Welk. Sie sehen Ihren Wunsch erfüllt. Haben das Lied mit Noten aufgenommen und Ihnen auch die bestellte Anzahl des „Hausfreundes" geschickt. Werden uns freuen, wenn auch Ihre Voraussetzung in Erfüllung geht, und viele Chöre das Lied bestellen.

☛ **Diese Nummer** des Hausfreundes haben wir des Liedes wegen mehr gedruckt und können den Chören und Gemeinden auf Wunsch das Exemp. zu 2 Kop. bei Abnahme von nicht weniger als 10 Ex. abgeben. Posto extra.

Expedition.

Für Notleidende: Joh. Busch, 5. —, Jul. Busch, 5. —, W. Fröhlich, 1. —,M. Falkenberg, 5. —, A. Gerstenkorn, —. 50, G. Herauf, 5. —, M. Jaeger, —. 50, E. Kanwischer, 1.50, F. Kühn, 5. —, A. Krawcuk, 3. —, R. Konrat, 1. —, K. Konrat, —. 50, K. Kösterke,—.50, B. Lenzner, 5.50, E. Lehrke, —. 50, A. Lantischewitz, —. 50, J. Maier, 2.—, J. Neudorf 1. —, G. Reinke 5. —, R. Stemler 1. —, Jos. Spitzke, 3. —, Jul. Spitzke, —. 50, Sontagsschule Nasasewitz, 2. —,

Von Johann Rec gesammelt R. 15. —, von J. Rohde in Olesk 14. — gesammelt empfangen

Die Expedition.

Nr. 1 des Hausfr. haben wir nicht mehr. Exp.

Für die Rig. Straßenmission von F. Tippelt, R. 5. —, empfangen. Die Expedition.

Für die Invalidencasse eingegangen: M. Issler 5. —, Gem. Johannisthal und Neufreudenthal 133. —, Eduard Truderung 6. —. J. Eisemann 5. —, Gem. Cholossna 6. —, Gem. Neufeld 21. —, Gem. Steingut 10. 50, Gem. Neudanzig 15. 63, Gem. Petrikau 11. 85, H. Pufahl 5. —, B. Herb 5. —, Gem. Pabianice 9. —, Gem. Altdanzig 23. —, Station Israelowka 7. 80, Station Springfeld 27. —, Station Protopopowka 6. 20,

Allen Gebern herzlichen Dank.

Kassierer S. Lehmann, Riga, Fellinerstr. 5.

Für die neue Prediger Schule. J. Lübeck für Schw. Stehlich 10.—, J. Lübeck für Komocin 3.55, E. Mohr für Gem. Iwanowitsch 25. —, R. Draht, Cholm 1. —, W. Hammer Tschunajawka 5. —, F. Rosenau f. Gem Cholossna 20. —, K. Lach f. Gem. Kicin 33. —, J. Eichhorst f. Gem. Zdunskawola 62. —, Schw. Apolonie Strohbach, Zyrardow 5. —, E. Bunitoski, Poltanice 1. —, A. Gutsche f. Gem. Radawczyk 51.30.

Herzlichen Dank sendet F. Schweiger

Zyrardow, Gouv. Warschau.

Redakteur und Herausgeber: **Woldemar Baron Üxküll.** Gedruckt in der Buchdruckerei J. A. Frey u. Co., Riga, gr. Königstr. Nr. 28.